Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42. Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 89 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.75, durch die Expedition Mark 2.—, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 2,17 | Halver, Dienstag, den 17. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Illustrierte wöchentliche Beilage „Wort und Bild" | 1917

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

14. April. Englische Vorstöße bei Croisilles, Bullecourt und St. Quentin scheitern unter starken Verlusten. Die Beschießung der inneren Stadtteile St. Quentins durch den Feind dauert an. Bei Reims werden französische Angriffe zurückgeschlagen. Die deutschen Flieger schießen ohne eigene Verluste 24 Flugzeuge und 4 Fesselballone ab.

Japanische Zukunftsbilder.

Die Kunst des Schweigens ist wohl nirgends gründlicher ausgebildet als im Lande der aufgehenden Sonne. Wir wissen vom russisch-japanischen Kriege her, wie vollendet sie damals auf den koreanischen und mandschurischen Schlachtfeldern wie daheim in Tokio und Yokohama gehandhabt wurde und wie groß die Erfolge waren, die mit diesem taktischen Verfahren erzielt wurden. Inzwischen hat die Gunst des Schicksals die junge Großmacht des Ostens so reich mit Glücksgütern überschüttet, daß es nicht zu verwundern gewesen wäre, wenn sich bei ihren Söhnen die Neigung zum Übermut und damit die Anfänge einer Redseligkeit eingestellt hätten, wie man sie bei älteren Völkerschaften fast ohne jede Ausnahme beobachten kann. Aber die klugen Japaner scheuen gerade dieses Laster wie die Pest, und die mehr und mehr sich verwickelnden Verhältnisse des Weltkrieges scheinen ihnen eine gesteigerte Zurückhaltung Freunden wie Feinden gegenüber noch zur besonderen Pflicht gemacht zu haben. Selbst jetzt, wo das Land in der Vorbereitung zu den am 20. April stattfindenden Parlamentswahlen steht, dringen keine tönenden Worte von dieser oder jener Seite ins Ausland, obwohl man vom Ausfall der Wahlen unter Umständen einen gänzlichen Wandel der japanischen Politik erwartet. Um so größere Aufmerksamkeit muß es erregen, wenn einmal diese Regel des Schweigens durchbrochen würde und wenn wir auf diese Weise Kenntnis von Anschauungen gewinnen, von denen man annehmen darf, daß sie in der Heimat Nippons nicht vereinzelt dastehen.

Über einen solchen Fall wußte dieser Tage ein großes westdeutsches Blatt recht interessante Mitteilungen zu machen. Danach hatte der Direktor einer holländischen Plantagen-Gesellschaft auf Java im vorigen Sommer des öfteren Gelegenheit, mit einem japanischen „Professor" zu sprechen, der neben seiner pflichtgemäßen Beschäftigung mit der indischen Flora auch in allen militärischen und politischen Fragen, zu deren Erörterung der europäische Krieg immer wieder erneuten Anlaß bot, auffallend gut Bescheid zuwußte. Im allgemeinen ging er dabei mit seinen Äußerungen über eine gewisse Linie nicht hinaus, aber eines Abends lief ihm das Herz über die Zunge und er erging sich in der Ausmalung von Zukunftsbildern, denen man grundechte japanische Farbentöne nicht absprechen kann. Der Holländer mußte wohl darauf angespielt haben, daß die Regierung in Tokio angesichts des englisch-amerikanisch-russischen Werbens um ihre Freundschaft einigermaßen in Verlegenheiten geraten könnte.

„Aber durchaus nicht", meinte der „Professor". „Unsere Regierung befindet sich keineswegs in einem peinlichen Dilemma, wie Sie angesichts der amerikanischen Sympathien für die Entente glauben. Im Gegenteil: unsre Situation ist günstiger als selbst die der am meisten verdienenden Neutralen. Die Zeit arbeitet für uns. Unser Stern wird aufgehen, wenn die europäischen Nationen kraftlos am Boden liegen. Japan braucht dann eine europäische Koalition gegen unser Inselreich nicht mehr zu fürchten, ganz abgesehen davon, daß bei dem furchtbaren Haß, der sich zwischen den Kriegführenden in Europa ansammelt, an eine solche in Jahrzehnten nicht zu denken ist. Frankreich, das verarmte, entkräftete Land, ist für immer ausgeschaltet, und seine asiatischen Kolonien fallen uns kampflos in den Schoß." — „Aber England?" fiel der Holländer ein. „Ja, England, unser Verbündeter gegen Deutschland. . . ." Der Professor lächelte. „Wir wissen genau, warum unser Freund seine Flotte schont. Ihre Kanonen sollen uns einst etwas auf den Buckel brennen, wenn wir unsern Platz an der asiatischen Sonne beanspruchen. Und das geschieht, wenn Amerika ruft, dieses stolze, großmäulige Amerika, das uns fürchtet wie den Teufel. Sie werden sehen: es kommt die Zeit, daß auch Amerika in den Krieg gegen Deutschland tritt. Nicht aus Haß gegen den „preußischen Militarismus" oder weil seine Interessen von Deutschland besonders bedroht seien, sondern aus Furcht vor Japan! Sobald Wilson — oder wie sonst der Präsident heißen mag — sieht, daß sich die Wage des Sieges auf die Seite der Mittelmächte neigt, wird und muß er zugunsten der Entente intervenieren. Oh, wir sind über die geheimen Abmachungen zwischen England und Amerika genau unterrichtet. Zuerst unterstützen die Vereinigten Staaten die Engländer mit Munition und Waren; dann — wenn es trotzdem schief gehen sollte — auch mit Geld und ihrer Flotte. Dafür mußte sich England verpflichten, mit seiner ganzen maritimen und militärischen Kraft an der Seite Amerikas zu stehen, wenn der Endkampf um die Vorherrschaft am Stillen Ozean einsetzt. Glauben Sie mir: wir kennen unsere Freunde besser, als diese ahnen . . . Deutschland wird bei diesem Endkampf schadenfroh Gewehr bei Fuß stehen. Bis dahin sind wir längst wieder gut Freund miteinander."

Man sieht: für die nächste Zukunft hat der Professor ganz richtig prophezeit. Wilson ist England beigesprungen in dem Augenblick wo es offenbar wurde, daß er seine angelsächsischen Vettern mit Munitionslieferungen allein vor dem Verderben nicht mehr bewahren konnte, und daß er mit den Londoner Machthabern durch geheime Abmachungen auf Gedeih und Verderb verbunden ist, daran zweifelt heute auch kein Mensch mehr. Um so größere Beachtung verdienen die weiteren Ausblicke des Japaners über die Zeitdauer des gegenwärtigen Krieges hinaus. Auch in Europa weiß man ganz gut, daß das ganze Verhalten der Union mit durch seine ostasiatischen Interessen bestimmt worden ist, ja, daß es Herrn Wilson vielleicht mehr als um alles andere darum zu tun gewesen ist, den vielgelästerten preußischen „Militarismus" endlich auch in Amerika einzuführen, um sich auf ihn stützen zu können, wenn die Zeit für die unvermeidliche „Aussprache" über die Vorherrschaft im Stillen Ozean gekommen sein wird. Die Japaner denken viel zu weit, um die heutige Gruppierung der Mächte als den letzten Buchstaben im Alphabet zu betrachten. Schon im vorigen Sommer haben sie sich mit Rußland enger zusammengeschlossen, um der englisch-amerikanischen Verbindung eine zum mindesten gleichwertige Kräftegestaltung entgegenstellen zu können. Aber daß Rußland ein Faktor von immerhin zweifelhaftem Wert ist, haben ihnen die letzten Ereignisse mit hinreichender Deutlichkeit vor Augen geführt. Und schon im vorigen Sommer antwortete der japanische „Professor", als der Holländer auf seine letzte Bemerkung hin verdutzt fragte, ob er etwa Kiautschou wieder an die Deutschen herausgeben wolle:

„Ach, gehen Sie doch weg mit diesem Tuschenklecks, wo es sich um eine halbe Welt handelt! Deutschland bekommt die Kosten seines Abenteuers von uns auf Heller und Pfennig zurückbezahlt. Mit barem blankem Golde, wenn es sein muß. Soviel und noch mehr ist uns Deutschlands Neutralität wert. Denn wissen Sie" — der Japaner grinste — „auf lange Jahre hinaus kann England keine ins Gewicht fallende Schiffseinheit aus der Nordsee ziehen. Traue einer den damned Germans. Und mit den Amerikanern werden wir fertig — das können Sie mir glauben!"

Wir haben mit Japan schon einmal unsere Erfahrungen gemacht, gewiß. Darüber wollen wir aber doch nicht vergessen, daß die natürliche Vernunft der Dinge sich schließlich wieder einmal Bahn brechen muß oder wenigstens Bahn brechen kann und daß sich dann für Deutschland und Japan die Möglichkeit eines militär-politischen Zusammenarbeitens ergeben wird, das von dem Zwange der Verhältnisse sehr bald auch zu einer Notwendigkeit gestaltet werden kann. Wir brauchen auf diesen Aussichten nicht gleich große Zukunftsbauten aufzurichten, wohl aber dürfen wir uns in der Überzeugung festigen, daß der Kitt, der die große Zahl unserer Feinde jetzt noch gegen uns zusammenhält, doch einmal brüchig werden wird. Dann werden wir namentlich nach dem Osten hin die Hände wieder frei bekommen, und es wird nicht an fremden Staatsmännern fehlen, die bereit sein werden, unsere wiedergewonnene Bündnisfähigkeit nach Kräften auszunutzen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Über die Besprechungen **zwischen Kaiser Karl und Kaiser Wilhelm** im deutschen Großen Hauptquartier am 3. April ist die Köln. Ztg. in der Lage, folgendes mitzuteilen:

Diesen Besprechungen lag der leitende Gedanke zugrunde, daß **der Krieg mit voller Kraft und Entschlossenheit fortgesetzt** werden muß **bis zum ehrenvollen Frieden,** den die politisch verantwortlichen Stellen der beiden Zentralmächte als ihr Kriegsziel gekennzeichnet haben.

Amerikas Eintritt in den Krieg gelte nicht der neuen U-Boot-Waffe, sondern der aufstrebenden Wirtschaftskraft Deutschlands, von deren Bedrohung England befreit werden sollte. Eingeweihte wußten längst, daß Amerika eingreifen werde, wenn Frankreich und England Zeichen von Schwäche aufwiesen. Die englischen Nahrungsmittelschwierigkeiten seien groß, ebenso die englische Beunruhigung über die Entwicklung der Dinge in Rußland. Deutschland könne die Gestaltung der Dinge im Lager unserer Feinde in Ruhe beobachten und zuversichtlich an den Grundsätzen festhalten, die wiederholt von den verbündeten Regierungen für die Frage des Friedensschlusses aufgestellt worden sind.

Auf dunklen Pfaden.

Roman von A. Hottner-Grefe.

141 (Nachdruck verboten.)

„Hadmar! Elisabeth!"

Sie knieten schon neben dem Lager, und aufschluchzend barg Hadmar seinen Kopf in dem weißen Linnen. Die Frau hob sacht die rechte Hand; wie segnend legte sie dieselbe auf den Kopf ihres Lieblings.

„Leb' wohl," sagten die blassen Lippen, „ich gehe, Hadmar. Ich habe viel verschuldet — o Gott, ja — aber viel gelitten und viel gebüßt! Ich war ja so unglücklich neben deinem Vater. Er wollte mich nicht — nie! nie! — Und da habe ich Ludwig so sehr lieben gelernt, und auch er — durch Jahre liebte er mich, immer nur mich! Ja — bis dann Elisabeth seinen Weg kreuzte!

Geh nicht fort, Kind — bleib hier — ich will dir nicht weh tun! Nur Klarheit soll noch werden zwischen uns, volle Klarheit!"

Sie wurde unruhig. Tastend fuhren ihre Hände hin über die weiße Decke.

„Das Papier," murmelte sie, „das Papier! Hier ist es! Da — unter meiner linken Hand — ich kann sie nicht rühren —

Ach, dieses Papier! Was wißt ihr denn davon, ihr Jungen, Glücklichen, was das heißt, wenn man jemand liebt, wie ich Ludwig liebte, und dann — gerade in dem Augenblick, da endlich das Glück kommen könnte — da nimmt einem die andere den Becher fort von den Lippen, Ludwig selbst hat mir alles gesagt. Aber ich glaubte ihm nicht.

Immer meinte ich noch, es sei nichts als eine Liebelei, die sich besiegen lasse. Aber dann sah ich die junge Frau — wie furchtbar war diese tolle Fahrt in dem kleinen, silbergrauen Auto Steinbergs! Und was habe ich gelitten, als ich draußen stand in Sturm und Nacht und sah, wie er das junge Weib an sein Herz zog!"

Aufstöhnend hielt Frau Otta eine Sekunde lang inne. Hadmar sah sie bittend an.

„Sprich nicht weiter!" flehten diese Augen; aber sie sprach weiter, fest und unbeirrt:

„Einmal muß ich es sagen, Hadmar, ein einziges Mal! Axmann weiß es auch; aber er hat mir versprochen, zu schweigen. Und weißt du, weshalb er schwieg? Laß dir von ihm selbst die Antwort geben, Hadmar! Und sage alles dem Doktor Helm! Verbirg ihm nichts! Aber sonst — sonst soll niemand je erfahren, was ich verschuldet und wie schwer die Buße war! Nur Axmann kann dir alles sagen — an ihn halte dich! Er ist treu wie Gold!"

Hadmar nickte.

„Ich kenne ihn, Mama. Und er ist unschuldig!"

„Unschuldig," sprach Frau Otta feierlich nach, „denn schuldig bin nur ich. Ich, ich! Sehen wollt' ich, ob denn alles das Schreckliche wahr sei — durchs Fenster sah ich Dokumente liegen auf Ludwigs Schreibtisch. Da zog's mich mit eiserner Gewalt. Selber wollte ich die Gewißheit lesen. Und da — da trat er ein, sprang im Dunklen auf mich zu, hob die Hand gegen den Eindringling und rang mit mir — —"

Die großen, dunklen Augen blickten wie suchend hinein in das immer heller werdende Morgenlicht, welches sich durch die Fenster stahl.

„Ludwig," sprach sie feierlich, „du weißt es, ich habe dich geliebt über alles! Und habe es doch sehen müssen, daß du plötzlich dalagst, starr — tot!"

„Mama — wer hat es getan?" stieß Hadmar hervor. Er hatte sich nun emporgerichtet und stand aufrecht neben dem Bett. Beschwörend sah er der Mutter in die Augen. Sie erwiderte den Blick ruhig und offen.

„Ich weiß es nicht," sagte sie, „bei Gott, Hadmar, ich weiß es nicht! Er wollte mich zurückreißen, ich hielt seine Hand — ob mein, ob sein Finger an den Hahn drückte, ich weiß es nicht.

Im Finstern, während wir rangen — da krachte der Schuß! Und da sank er hin — laß es mich nicht noch einmal durchleben, Hadmar, was meine Seele damals litt! Denn Ludwig hat im letzten Augenblick mich erkannt, und ich konnte mich nicht mehr rechtfertigen; ich, die ich mein Leben hingegeben hätte für ihn, ich mußte ihm so weh tun in seiner letzten Stunde!"

„Und als ich", fuhr Frau Otta fort, „dann plötzlich ganz sicher wußte, jetzt ist alles aus und vorüber, da habe ich nur noch eins besessen auf dieser Welt: meine Kinder! An dich habe ich gedacht, Hadmar, als ich die Papiere zusammenraffte!"

„Also doch du!" stieß der junge Mann zitternd hervor.

Aber sie achtete nicht darauf. In weite Ferne ging wie suchend der Blick ihrer Augen.

„Und da bin ich fort — wie gehetzt — durch den Alkoven, wo ich dereinst mit Ludwig hinabstieg — den Schrank rückte ich weg — die finstere Stiege — immer glaubte ich hinter mir Schritte zu hören, und ein Schrei gellte mir nach im Ohr — den Schrei hatte Elisabeth [illegible] als sie Ludwig fand — aber ich jagte vorwärts immer vorwärts, hinein in das Labyrinth des unterirdischen Reiches, wo ich einst seine Königin war — und dann, plötzlich bin ich still gestanden und habe die Papiere zerfetzen wollen, zerreißen in tausend Stückchen, damit du dein Erbe wieder haben solltest, Hadmar, damit du reich seiest und glücklich und frei —

Aber das war mir', als stände Ludwig vor mir und hielt meine Hände fest. Und in diesem Moment erst ist mir's klar geworden: schuldig bin ich — schuldig!"

Laut und feierlich klangen diese Worte durch den stillen Raum. Niemand sprach, nur das leise, bitterliche Weinen Elisabeths klang durch die Stille. Noch blasser erschien jetzt Frau Ottas Gesicht, aber ihre Augen strahlten auf.

„Ich habe die Papiere nicht zerrissen," sagte sie, „nur weggeworfen in einer wilden, unsinnigen Hast, und habe mir gedacht: da mögen sie modern! Oder — wenn es das Schicksal will, dann hebt es sie vielleicht noch einmal hinauf ans Licht! Ganz irre war ich, Hadmar — und habe nicht bedacht, daß das Schicksal mich selbst nehmen wird, um mich mit eiserner Hand zu zerbrechen — —"

Elisabeth war aufgestanden. Sanft strich sie hin über die heiße Stirn der Fiebernden.

„Lassen Sie die Vergangenheit ruhen!" sagte sie schlicht. „Was war, das soll vergessen sein!"

„Nein — nicht vergessen! Hier!" Frau Otta tastete nach dem Knäuel schweren, gelben Papieres, „hier — der Trauschein — ich — ich habe ihn geholt — gestern nacht! Da ist er!"

Mit bebenden Fingern zog Hadmar das zerknitterte, aber sonst ganz gut erhaltene Papier an sich. Groß und deutlich stand da die Bestätigung, daß Elisabeth Ambros die rechtmäßige Gattin des Freiherrn Ludwig von Werbach gewesen war.

Elisabeth war wie erstarrt. Frau Otta aber faßte nach den Händen der jungen Frau.

„Jetzt — jetzt kannst du seine Frau werden!" sagte sie mit einem glückseligen Lächeln. „Und er bleibt Majoratsherr auf Werbach! Ich habe einst gemeint, den Weg ihm zu ebnen, den Weg zu seinem Glück. Aber der Weg war falsch, und das Glück flog davon. Nun haltet ihr es wieder, Kinder, das Glück! Haltet es fest und denkt in Frieden an mich; Gott wird mir verzeihen! Ich habe viel gesündigt, aber auch — viel geliebt — so heiß geliebt, wie selten Menschen lieben — und solchen Sündern verzeiht Gott auch! Denn Lieben, Kinder — Lieben ist das Höchste!"

(Schluß folgt.)

✚ Der Reichsanzeiger veröffentlicht das vom Bundesrat und Reichstag beschlossene Gesetz über die **Besteuerung des Personen- und Güterverkehrs**, das nunmehr durch die kaiserliche Unterschrift Gesetzeskraft erlangt hat. Der Zeitpunkt, mit dem dieses Gesetz in Kraft tritt, wird durch kaiserliche Verordnung mit Zustimmung des Bundesrats festgesetzt werden. Der Zeitpunkt des Inkrafttretens kann für die einzelnen Abgabenzweige verschieden bestimmt werden. Mit dem Zeitpunkt des Inkrafttretens der Vorschriften über die Besteuerung des Personenverkehrs treten die Vorschriften des Reichsstempelgesetzes über den Personenfahrkartenstempel außer Kraft.

✚ Vom Kriegsamt ist den Bundesregierungen der Vorschlag gemacht worden, die **Mitarbeit der Arbeiterschaft an der Volksernährung** zu erweitern. Es sollen grundsätzlich in alle Verteilungsstellen für Ernährungsprodukte in Stadt und Land Vertreter der Arbeiterschaft abgeordnet werden, damit diese aus persönlicher Mitarbeiterschaft sich die Überzeugung verschaffen können, daß die vorhandenen Lebensmittel tatsächlich richtig erfaßt und verteilt werden. Der Gedanke des Kriegsamts hat bei den Bundesregierungen volle Billigung gefunden. Im übrigen bedeutet die mit dem 16. April eintretende Änderung des Ernährungsplanes trotz der Herabsetzung der Brotration insofern eine wesentliche Verbesserung, als, wie unsere Mediziner und Hygieniker ausgerechnet haben, durch die Heraufsetzung der Fleisch- und Kartoffelration mehr Kalorien dem menschlichen Körper zugeführt werden, als ihm durch die Beschränkung des Brotgenusses entzogen werden.

✚ Wie aus parlamentarischen Kreisen gemeldet wird, rechnet man mit einer **Reichstags-Tagung bis Ende Mai.** Der Reichstag nimmt bekanntlich am 24. April seine Sitzungen wieder auf. In Aussicht steht ein Kolonialentschädigungsgesetz, eine Vorlage über den Wiederaufbau der Handelsflotte und ein Gesetz zur Neueinteilung der Wahlkreise. Man rechnet auch mit einer Wiedereinbringung des Arbeitskammergesetzes und mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes. Der Hauptausschuß tritt bereits am 17. April zusammen. Der in der letzten Reichstagssitzung vor Ostern gewählte Verfassungsausschuß wird seine Arbeiten sofort nach den Ferien aufnehmen. Seine erste Sitzung wird er voraussichtlich am 24. April abhalten.

✚ Wie verlautet, haben **die Beschlagnahmen auf dem Lande** bedeutende Überschüsse über die Bestandsangaben zutage gefördert, die ihr reichliches Teil zur ausreichenden Ernährung bis zur Ernte beitragen werden. Ob die Getreidevorräte nach den abgeschlossenen Beschlagnahmen wieder eine Vergrößerung der Brotration gestatten, sei noch zweifelhaft, jedenfalls werde das Kriegsernährungsamt mit allen Kräften dafür sorgen, daß alle Vorräte für die menschliche Ernährung gesichert bleiben. Die Viehvorräte seien derart hoch, daß der Auftrieb an allen Viehhöfen stark zugenommen habe und die versprochenen 500 Gramm ohne weiteres bis zur nächsten Ernte gewährleistet werden können.

Österreich-Ungarn.

✕ Unter Vorsitz des Ministers des Äußern Grafen Czernin haben am 12. und 13. d. Mts. im Ministerium des Äußern Beratungen von Vertretern der interessierten Ressortstellen der beiden Staaten der Monarchie und Deutschlands über **die Lebensmittelversorgung** stattgefunden. Diese Besprechungen haben zu einer vollen Einigung über die Beratungsgegenstände geführt und die sichere Gewähr geliefert, daß der Bedarf der Monarchie und Deutschlands bis zur nächsten Ernte durch die vorhandenen Vorräte vollauf gedeckt ist.

Brasilien.

✕ Wie Pariser Blätter melden, denkt die brasilianische Regierung vorerst nicht daran, **die deutschen Schiffe** zu beschlagnahmen, da der Abbruch der Beziehungen eine solche Maßnahme noch nicht rechtfertige. Im Einvernehmen mit der portugiesischen Regierung verfügte der brasilianische Kriegsminister die Einreihung der in Brasilien wohnenden Portugiesen in die brasilianische Armee.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 14. April. In der ausländischen Presse mehren sich in der letzten Zeit Nachrichten über eine angebliche Erkrankung des Kaisers. Diese Gerüchte entbehren jeglicher Grundlage.

Berlin, 14. April. Im Monat März verlor die Entente im Westen 152, im Osten 9 Flugzeuge und 19 Fesselballone, während die deutschen Verluste 88 Flugzeuge im Westen, 7 im Osten betrugen.

Berlin, 14. April. In Gotha hat sich die sozialdemokratische Opposition zu einer neuen Partei unter dem Namen „Unabhängige sozialdemokratische Partei Deutschlands" vereinigt.

Braunschweig, 14. April. Der Braunschweiger Landtag ist zum 15. Mai einberufen worden. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß die Wahlrechtsfrage in dieser Tagung eine bedeutsame Rolle spielt.

Hamburg, 14. April. Der Bürgerschaft liegt ein Antrag des Senats vor auf Einsetzung einer gemischten Kommission zwecks Beratung der Frage der Aufhebung des Klassenwahlrechts der Bürgerschaft.

Wien, 14. April. Zum österreichisch-ungarischen Kriegsminister wurde als Nachfolger Krobatins General der Infanterie Stoeger-Steiner von Steinstätten ernannt.

Wien, 14. April. Der österreichische Sozialistenführer Dr. Viktor Adler hat sich in Begleitung der sozialdemokratischen Abgeordneten Seitz und Dr. Renner nach Berlin begeben, um dort mit dem Abgeordneten Scheidemann zu konferieren.

Amsterdam, 14. April. Finanzminister Treub teilte in der ersten Kammer mit, daß eine halbamtliche Gesellschaft gebildet werden soll, in deren Hände die Regelung der gesamten holländischen Ausfuhr gelegt wird.

Rotterdam, 14. April. Man befürchtet, daß binnen kurzem alle holländischen Webereien ihren Betrieb einstellen müssen, da England jede Ausfuhrerlaubnis für Garne aufgehoben hat.

Newyork, 14. April. Zwei amerikanische Torpedobootszerstörer haben im Stillen Ozean einen Schoner aufgebracht, der Munition für Villa führte.

Der Krieg.

Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Scarpe hielt unser Vernichtungsfeuer englische Angriffswellen nieder, sodaß der Sturm nicht zur Durchführung kam.

Auch nordöstlich von Croiselles brachte unser Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern.

Nördlich der Straße Arras-Cambrai warf ein Vorstoß unserer Truppen den Feind auf Lagnicourt und Boursies zurück. Zu den blutigen Verlusten der dor fechtenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingebracht, sowie von 22 Geschützen, die genommen und durch Sprengung unbrauchbar gemacht wurden.

Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zwischen Oise und Aisne sind gestern durch starkes Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen Bataillon bei und Chivres gescheitert.

Von Soissons bis Reims und im Westteile der Champagne hat der Feuerkampf bei stärkstem Einsatz der Artillerie und Minenwerfer angehalten. Nach Scheitern feindlicher Erkundungsvorstößen am 15. April ist heute morgen in breiten Abschnitten die Infanterieschlacht entbrannt.

Heeresgruppe des Herzogs Albrecht von Württemberg.

In der Lothr. Ebene und der Burgundischen Pforte blieben Unternehmungen französischer Sturmtruppen gegen unsere Stellungen ohne jeden Erfolg. — Ein einheitlicher Angriff feindlicher Flieger gegen unsere Fesselballons längs der Aisne war erfolglos. Die Gegner haben zwischen Soissons und Verdun gestern 11 Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuester Bauart (Spade) sind.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im allgemeinen geringe Gefechtstätigkeit. Nur an der Bahn Kowel-Luck verfeuerte die russische Artillerie etwa 10000 Schuß gegen unsere Stellungen; vordringende Streifabteilungen wurden abgewiesen.

Macedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

*

Kein wirksames Mittel gegen die U-Boote.

Ein Eingeständnis des englischen ersten Seelords.

In dem Augenblick, wo wir mit stolzer Freude hören, was die Besatzungen unserer U-Boote während des Monats März geleistet haben, wo das Verschwinden eines großen Teiles der englischen Handelsflotte drohend näher und näher kommt, ist sicher eine Auslassung des Admirals Jellicoe, des ersten Seelords, des Mannes, der sich Sieger vom Skagerrak nennen läßt, von Interesse, worin dieser sich recht kleinmütig über die Aufgaben der englischen Flotte äußert und das Geständnis macht, daß England dem U-Bootkrieg gegenüber kein Hilfsmittel habe. Jellicoe sagte u. a.:

> Der Ernst der U-Boot-Gefahr sollte von niemand in diesem Lande verkleinert werden. Es gibt kein einziges wirklich wirksames Mittel gegen die Unterseeboote. Die Mittel, wie man sich damit abfindet, sind eine Vereinigung von Kunstgriffen, neue Pläne werden ja täglich angegeben. Feindliche U-Boot-Verluste werden nicht veröffentlicht, wegen der Schwierigkeit ganz sicher zu sein, wenn ein U-Boot untergegangen ist. Für den Augenschein ist nämlich der Vorgang, wenn ein U-Boot taucht und wenn es untergeht, fast ganz der gleiche, und man weiß daher nie sicher, ob das Untertauchen freiwillig war oder nicht.

Bezeichnend für Englands Lage waren auch Jellicoes Bemerkungen über die Aufgabe und Leistungen der „großen Flotte". Er gestand ein, daß die einst unüberwindliche Armada jetzt froh ist, wenn sie Verbindungen decken und Brot- und Fleischtransporte in Englands Häfen bringen könne.

U-Boote im Stillen Ozean?

Nach einem Funkentelegramm aus San Franzisko wurde die Anwesenheit deutscher U-Boote im Stillen Ozean gemeldet. Man fürchtet für das Schicksal einiger von San Franzisko abgegangenen Schiffe. Die amerikanischen Marinebehörden treffen Maßnahmen gegen die U-Boot-Gefahr.

Aufstellung des polnischen Heeres.

Das Hilfskorps als Stamm.

Im Warschauer Stadtschloß machte Generalgouverneur v. Beseler in Anwesenheit des österreichisch-ungarischen Generalgouverneurs Feldzeugmeister Kuk, zahlreicher Vertreter der Behörden beider Generalgouvernements, sowie von Offizieren des polnischen Hilfskorps dem Provisorischen Staatsrate Mitteilung von der Übergabe des polnischen Hilfskorps an den Generalgouverneur von Warschau. Der Staatsrat war mit dem Kronmarschall Niemojowski an der Spitze erschienen. Generalgouverneur v. Beseler verlas ein Telegramm Kaiser Wilhelms aus dem Großen Hauptquartier folgenden Wortlauts:

> Euer Hochwohlgeboren und dem Provisorischen Staatsrate danke Ich bestens für die vertrauensvoll an mich gerichtete telegraphische Bitte bezüglich des polnischen Heeres. Im Einvernehmen mit meinem hohen Verbündeten, S. M. Kaiser Karl, erblicke ich in der Bildung des polnischen Heeres die wichtigste Grundlage für den Aufbau Ihres Staates und hoffe, daß es binnen kurzem mit Ihrer tatkräftigen Mitwirkung zum Heil Ihres Vaterlandes aufgestellt werden wird.

Feldzeugmeister Kuk gab ein von gleichen Gesichtspunkten ausgehendes Telegramm Kaiser Karls von Österreich-Ungarn bekannt. Die Bekanntmachung an den Staatsrat besagt: 1. Das polnische Hilfskorps wird unverzüglich dem Generalgouverneur von Warschau, General der Infanterie v. Beseler, übergeben, um im Sinne der Vereinbarungen der beiden Obersten Heeresleitungen als Stamm für das aufzustellende polnische Heer zu dienen. 2. Das polnische Hilfskorps bildet zunächst in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung die Kader der polnischen Armee. Das Ausscheiden der österreichischen und ungarischen Staatsangehörigen aus dem Hilfskorps unterliegt späteren Vereinbarungen.

Der Tagesbefehl des Generalgouverneurs

soll sofort sämtlichen Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften bekannt gegeben werden. Er betont nochmals, daß nunmehr die Aufstellung der polnischen Armee unverzüglich beginne und fährt dann fort:

> Polnische Kameraden! Jetzt heißt es zunächst, fern vom Schlachtfelde in zäher Ausbildungsarbeit eure Landsleute zu tüchtigen Soldaten heranzubilden, um dadurch eurem Vaterlande, dem Königreich Polen, ein Kriegswerkzeug in die Hand zu geben, welches der ruhmvollen Traditionen der polnischen Heere vergangener Zeiten würdig ist. Ich rechne auf euren Gehorsam und eure Disziplin und begrüße euch.

Generalgouverneur v. Beseler wies auf die Wichtigkeit der Heeresbildung für den werdenden polnischen Staat hin und richtete an den Provisorischen Staatsrat die Bitte um tatkräftige Mitarbeit und Aufklärung des polnischen Volkes über die Bedeutung der hierbei zu ergreifenden Maßregeln. Polen müsse sein Heer bilden, um im Augenblicke des Friedensschlusses fest gegründet und stark dazustehen. Kronmarschall v. Niemojowski stattete namens des Staatsrats beiden Generalgouverneuren seinen Dank ab und sprach die Bereitschaft des Staatsrats zur Mitarbeit aus.

Englands Schiffsraumnot.

Das englische Wirtschaftsleben schwer bedr

Nachdem im Februar, seit dem Beginn des geschränkten U-Boot-Krieges, 781000 Tonnen Schif versenkt worden waren, hat der März nach der vorl Bekanntmachung des Admiralstabes, einschließli unseren Kreuzern zum Opfer gefallenen rund 80000 eine Ausbeute von 861000 Tonnen erbracht. Dan wenn man von den noch ausstehenden Meldung Ende März absieht, **der Weltfrachtraum um 1640000 Tonnen vermindert worden. Min 1 Million entfällt davon auf die englische Ha flotte.**

Um sich klar zu machen, was diese Ziffern be muß man berücksichtigen, daß den Engländern für Güterverkehr, nach Abzug des immer noch ste militärischen Bedarfs an Schiffen, nur noch wenig als 7 Millionen Tonnen am 1. Februar zur Ver standen. Davon haben sie also in den beiden Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges ber rundes Siebentel eingebüßt.

Der Frachtraum, der den englischen Seeverke Monats Januar besorgte, kann auf Grund der en statistischen Zahlen mit knapp 9½ Millionen Tonn genommen werden. Davon macht die Gesamtbe Monate Februar und März etwa 17½ % aus. man dazu den Ausfall an neutralem Schiffsraum, d Sperrgebiet aus begreiflichen Gründen fern bleib nur mit einer weiteren Million und damit nicht heblich unterhalb der Grenze des Wahrscheinlichen, greift sich die verhängnisvolle Wirkung auf den eng Seeverkehr und damit auf die englische Wirtschaft.

Angesichts dieser nüchternen Zahlen zerfällt der den die Engländer sich selbst mit ihren wöchentliche gleichen der Zahlen der versenkten Schiffe und de verkehrs spenden, in nichts. Schon nennt eine der englischen Zeitschriften diese Ziffernangaben der en Admiralität vorsichtig „zwar nicht an sich falsch einigermaßen irreführend".

Man fühlt in England das Verhängnis heran Eine der führenden Schiffahrtszeitschriften schreibt: können nicht ernstlich genug die Ansicht betonen, d U-Boot-Drohung von schwerwiegender Bedeutung i etwa bloß für unsere Kriegsflotte und Handels sondern für die Nationen im ganzen. Was auf d vorgeht, ist kein in der Entfernung sich abspielendes das die Kritiker im Lehnsessel im Morgenblättchen Es ist eine Frage, die an das Leben des ganzen rührt." Oder wie ein anderes großes Blatt schreibt ist kein Zweifel an dem schweren Ernst des Erfolg U-Boot-Krieges möglich, und so weit man sehen ka zurzeit keine Spur einer vernünftigen Gegenmaßre entdecken."

Was England noch im Januar dieses Jahr Schiffsraum zur Verfügung stand, deckte schon nicht zureichend den Bedarf des Landes. Verminderung Schiffsraumes, die sich von Monat zu Monat in dera Verhältnis steigern, neigen die schiefe Ebene, auf d englische Wirtschaftsleben nach unten rollt, in einem steileren Winkel. Die sich überstürzenden, unsicher h her tastenden Anordnungen des englischen Kriegsernäh amtes sprechen eine beredte Sprache.

England ist nicht wie wir in der Lage, in Zeit nehmenden Mangels auf heimische Vorräte zurückzug Ein Land, das zu ¾ bis ⅘ vom Auslande lebt, er seine Vorräte, über deren Geringfügigkeit der Mi präsident Lloyd George in ernsten Worten geklag mit einer unvergleichlich größeren Schnelligkeit a Land, das zur Hauptsache sich selbst erhält. Noch m der Anschein des Auskommens aufrechterhalten Nach einigen weiteren Monaten aber wird den der englischen Politik die Rechnung für die Verble vorgelegt werden, mit der sie im Dezember 191 deutsche Friedensangebot zurückgestoßen haben.

Lokales und Provinzielle

Halver, 17. A

Vom Weltkrieg 1915/16.

17. 4. **1915.** In Tunis und Algerien beginnen stände gegen die Franzosen. — **1916.** Heftiger Kam Col di Lana in Südtirol. — Eroberung französischer Stel bei Thiaumont nördlich Verdun.

1790 Amerikanischer Staatsmann und Schriftsteller Be Franklin, Erfinder des Blitzableiters, gest. — 1895 Frie Shimonoseki zwischen China und Japan. — 1897 Kriegser der Türkei an Griechenland.

□ **Bäuerliche Kriegspflichten.** Stadt und Land, In und Landwirtschaft haben gesonderte Pflichtenkreise füllen; so sind auch der bäuerlichen Bevölkerung S aufgaben zugewiesen. Auch sie hat zwar der Wehrpflich zukommen, außerdem fällt aber auf sie die Verantwortu die Sicherung der Nährpflicht. Kaum je zuvor ist fü Ausgang eines Krieges von so entscheidender Bed gewesen, daß neben der Waffenstärke die Lebensmit sorgung den feindlichen Angriffen standzuhalten v Die Organisation der Ernährungsfürsorge muß allum und straff sein, und die Grundsätze der Gemeinwi müssen auch auf die kleinsten Bauernwirtschaften in angem Weise Anwendung finden. Hierzu hilfreiche Hand zu ist eine unerläßliche bäuerliche Kriegspflicht. Manc scheinungen lassen aber erkennen, daß die harten Notw keiten der Kriegsläufte nicht überall so gewürdigt wie es geschehen müßte, damit die Gesamthei Bedrängnissen auf dem Gebiete der Lebens versorgung erfolgreich zu begegnen vermag. nutz und Gewinnstreben machen sich breit, veranlassen vi Gesetzesumgehungen und zeitigen unliebsame Reib zwischen Berufsständen, die nach Lage der Dinge a Hand-in-Hand-gehen miteinander angewiesen sind. D einzelnen Kleinlandwirt vielleicht ungerecht dünkenden lichen Zugriffe sind als Kriegsopfer zu bewerten, die m Entgelt für die jahrzehntelange Förderung der landwir lichen Arbeit von seiten der gesetzgeberischen Faktoren mag. Die den städtischen Verbrauchern zugeführten L mittel sind wahrlich keine Liebesgaben, sondern von ih hohen, oft willkürlich geschraubten Preisen erstanden w Auch jene haben in gewissem Sinne ein Anrecht auf d trägnisse des deutschen Ackers, denn dieser ist die Kraf unserer Ernährung zu Zeiten der Hungersperre, auch sie infolge der „Rationierung" der Lebensmittel ihre Ernäh bedürfnisse beträchtlich zurückschrauben. Von der lichen Nährpflicht gilt das Wort des Reichska „Kein Soldat, kein Rüstungsarbeiter und keine F familie darf Mangel leiden durch Versäumnis Landmanns. Er hat die hohe und heilige Pflicht, deutschen Volk das Brot zu liefern und es dadurch u windlich zu machen gegenüber dem Aushungerung unserer Feinde." Die Losung der Gemeinwirtschaft un meinnützigkeit klopft heute an alle Türen, schärft in Sta Land die Gewissen der Lässigen und mahnt die Eigenb an ihre Kriegspflichten. Unser Siegeswille muß un Höchstleistungen anspornen auf allen Gebieten, das He Felde und das Volk in der Heimat. **Die getreue Erf der Kriegspflichten ist Vaterlandsdienst.**

Vereinslazarettzug „L 3". Nach Beendigung seiner 43. Reise wurde der Leerzug in Osnabrück für wenige Tage abgestellt. Die auf dieser Fahrt mitgeführten Verwundeten wurden in Münster, Osnabrück und Oldenburg abgegeben.

= **Rönsahl,** 16. April. Bei der hiesigen Sparkasse wurden auf die 6. Kriegsanleihe insgesamt 374 800 M. gezeichnet, davon entfallen auf die Sparer 174 800 M. und die Sparkasse 200 000 M.

× **Kreuzberg,** 14. April. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erwarb sich der Grenadier Hubert Johann von Wasserfuhr das Eiserne Kreuz. Sein Bruder erhielt dasselbe bereits im vorigen Jahre auf dem östlichen Kriegsschauplatz.

Düsseldorf, 16. April. Die Einziehung von Steuern verursacht besonders in den Großstädten jetzt große Schwierigkeiten. Es fehlt an geschulten Beamten und genügend eingearbeitetem Hilfspersonal. Mehrere Gemeinden sind nun dazu übergegangen, mit größeren Gesellschaften Abkommen zu treffen, die es ermöglichen, die fälligen Steuern bei der Gehalts- und Lohnzahlung einzuziehen. Dadurch wird eine Menge Arbeit erspart. Der bargeldlose Verkehr wird auf diese Weise gefördert und dem Steuerpflichtigen mancher Weg erspart. In Großstädten könnten auf diese Weise jährlich große Summen gespart werden.

Telegramme und Drahtnachrichten.

Abendbericht.

WTB **Berlin,** 16. April. Bei Arras geringe Gefechtstätigkeit.

An der Aisne hat der große französische Durchbruchsstoß mit weit gestrecktem Ziel nach zehntägigem Massenfeuer begonnen. Auf der 40 Kilometer breiten Angriffsfront ist der erbitterte Kampf um unsere vorderste Stellung im Gange.

Im Osten nichts wesentliches.

CB **Berlin,** 16. April. Die „Nord. Allgem. Ztg." bringt in ihrer Sonntagsnummer eine halbamtliche Erklärung, daß die Mittelmächte mit der provisorischen russischen Regierung darin übereinstimmen, nur die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwickelungsfreiheit ihrer Völker zu erstreben. Sie beabsichtigen nicht, Ehre oder Freiheit des russischen Volkes anzutasten, und haben keinen anderen Wunsch, als mit einem zufriedenen Nachbarn in Eintracht und Freundschaft zu leben. Deutschland liegt es völlig fern, sich in die russische Neuordnung zu mischen oder Rußland von neuem zu bedrohen. Rußlands eigene Verbündeten tragen die Schuld, wenn das russische Volk noch länger blutet und leidet. Seine Söhne müssen kämpfen und sterben, um den Eroberungs- und Annexionspläne der Verbündeten willen. Zu gleicher Zeit mit dieser deutschen Erklärung stellt eine Wiener amtliche Verlautbarung fest, daß Oesterreich-Ungarn und die provisorische russische Regierung in gleicher Weise einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anstrebe. Den Weg der Verständigung zu finden, könne bei dieser Gelegenheit der Ziele nicht schwer sein.

CB **Berlin,** 16. April. Im Mittelmeer wurden weitere 12 Dampfer und 14 Segler mit 50000 Brutto-Register-Tonnen versenkt; die meisten waren bewaffnet.

CB **Berlin,** 16. April. Vor der flanderischen Küste wurden am 14. April zwei französische Flugboote im Luftkampf abgeschossen und die vier Insassen gefangen genommen.

CB **Berlin,** 16. April. Der preußische Minister des Innern von Loebell ist völlig wiederhergestellt und hat die Dienstgeschäfte wieder übernommen.

Brasilien bricht die Beziehungen mit Deutschland ab.

TU **Berlin,** 16. April. Der brasilianische Gesandte hat beim Staatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Note überreicht, der zufolge die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen und die Pässe für den Gesandten und die Konsuln erbeten werden. Als Begründung hierfür wird die Zerstörung des brasilianischen Dampfers „Parana" durch deutsche Seestreitkräfte angegeben. Für den deutschen Gesandten in Brasilien, dem seine Pässe zugestellt worden seien, und das Personal der Gesandschaft und der Konsulate wird der Dampfer „Rio de Janeiro" zur Fahrt nach Amsterdam zur Verfügung gestellt. Den Schutz der brasilianischen Interessen in Deutschland habe die Schweiz übernommen.

TU **Rotterdam,** 16. April. Agence Havas meldet aus Rio de Janeiro, daß der brasilianische Regierung die Beschlagnahme der deutschen Schiffe im Interesse ihrer Erhaltung befohlen habe. Die Bemannung wird durch Brasilianer ersetzt. Die in Brasilien liegenden deutschen Schiffe haben einen Gehalt von 235591 Tonnen. Davon gehören 15 der Hamburg-Südamerika Linie und 6 den Norddeutschen Lloyd.

CB **Rio de Janeiro,** 16. April. Infolge Nachricht von der Torpedierung des brasilianischen Dampfers „Monte Protegido", fanden Straßenkundgebungen gegen die Deutschen statt. Uruguay hat die Grenze nach Brasilien gesperrt, um den Uebertritt der 50000 in der benachbarten brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul wohnenden Deutschen zu hindern. Bolivia hat die Beziehungen mit Deutschland abgebrochen. (Eine Bestätigung dieser Reutermeldungen liegt nicht vor.)

Die Beschlüße des Arbeiter- und Soldatenrats.

TU **Petersburg,** 16. April. Der allgemeine Kongreß des Arbeiter- und Soldatenrats hat die Beratung über die Haltung gegenüber der provisorischen Regierung beendet und eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Der Kongreß ist überzeugt von der Notwendigkeit einer dauernden politischen Kontrolle und von der Notwendigkeit eines Einflusses auf die provisorische Regierung um diese zum tatkräftigsten Kampf gegen die antirevolutionären Kräfte anzutreiben.

CB **Stockholm,** 16. April. Russische Revolutionäre, die in Stockholm eintrafen, erklärten, daß England sich geweigert habe, den friedensfreundlichen russischen Revolutionären die Durchreise in ihr Vaterland zu gestatten. Dagegen habe Deutschland 30 russischen männlichen Sozialisten die Durchfahrt durch Deutschland gestattet.

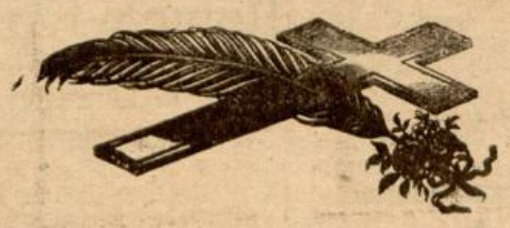
CB **Kopenhagen,** 16. April. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch soll sich vor dem Kriegsgericht verantantworten, weil er als Oberbefehlshaber die große Niederlage an den Masurischen Seen verschuldet habe. Großfürst Boris Wladimirowitsch wurde im Großen Hauptquartier verhaftet und nach Zarskoje Scelo überführt.

CB **Haag,** 16. April. Die Möglichkeit eines Friedens zwischen Rußland und den Mittelmächten wird von der gesamten holländischen Presse, selbst der verbandfreundlichen, für sehr wahrscheinlich gehalten. An der Amsterdamer Börse erholte sich der Mark- und Kronenkurs daraufhin kräftig.

Ankunft französischer Truppen in Italien.

TU **Zürich,** 16. April. Nach Mailänder Meldungen sind in Italien französische Truppen eingetroffen. Wie aus einem öffentlichen Tagesbefehl eines französischen Truppenkommandos hervorgeht, liegt ein Teil dieser französischen Truppen im Kriegshafen von Tarent, wo sie in den letzten Tagen vom König von Italien besichtigt wurden. Diese französischen Truppen gehörten zur Armee des Generals Sarrail. Sie wurden auf Umwegen nach Italien gebracht.

TU **Rotterdam,** 16. April. Reuter meldet aus Washington: Wilson richtete einen persönlichen Aufruf an seine Mitbürger, worin er sie zur Einigkeit in der Verteidigung ihrer Ideale und zum Siege der Demokratie im Weltkriege auffordert.



Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss entschlief heute nachmittag 3 Uhr nach kurzem, schweren, mit sehr grosser Geduld ertragenem Leiden, meine heissgeliebte Frau, meine innigstgeliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Johanna Gerhards

geb. **Becker**

im Alter von 28 Jahren 11 Monaten.

In tiefem Schmerz:

Otto Gerhards
Ww. Louise Becker
Familie Ernst Gerhards
Friedrich Becker
Familie August Becker
Familie Otto Dannhauer
Familie Ernst Gerhards jr.

Dahl Kr. Hagen, Lüdenscheid, Halver, Oberrahmede, Othlinghausen, z. Zt. Siegen und z. Zt. Frankreich, den 14. April 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 18. April, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause in Dahl statt.
Man bittet von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Verstorbenen sagen wir allen an dieser Stelle unsern herzlichsten Dank.

Familie Wilh. Fernholz.

Amt Halver.

Ware Nr. 15 der Lebensmittelkarte.

Abgabe am **Donnerstag,** den 19. April 1917 nach folgendem Plane:

a) Gemeinde Halver:

Lebensmittelkarten-Nr.		Verkaufsstelle
1—400		Robert Brockstieper, Halver
401—750	u. 1500—2400	Eugen Wellershaus, „
801—1150		Max Laifle, Oberbrügge
1201—1450		Konsumverein Oeckinghausen.

b) Gemeinde Schalksmühle:

1—550	Ww. Osk. Czechan, Schalksmühle.

Verkauf erfolgt gegen Abgabe der für die Woche der Entnahme gültigen Eierkarten und Vorlage der Lebensmittelkarten. Jeder Empfangsberechtigte erhält die auf ihn entfallende Menge. Es wird daher jedes Gedränge vermieden bleiben können.

Halver, den 16. April 1917.

Der Amtmann.

Amt Halver.

Frische Fische.

In nachfolgenden Verkaufsstellen:
Konsumverein Halver
Frau Fritz Bangert, Halver
Frau Ernst Lausberg, Halver
August Schäckermann, Halver
Konsumverein Oberbrügge
Ludwig Johann, Carthausen
Konsumverein Schalksmühle
Ww. Ch. Kettling, Schalksmühle
Wilhelm Hedfeld, Schalksmühle

kommen am **Dienstag, den 17. ds. Mts.** von nachmittags 1 Uhr ab frische Fische zum Verkauf.

Halver, den 16. April 1917.

Der Amtmann.

Amt Kierspe.

Fleischzusatzkarten.

Die Ausgabe der Fleischzusatzkarten für die Zeit vom 16. April bis zum 13. Mai erfolgt nach Vorlage der Brotbuchumhüllung bezw. Mahlkarte in folgender Weise:

1. am Donnerstag, den 19. ds. Mts.

a) in Kierspe, Amtshaus, Brotbuchnummer 1 bis 130 von vorm. 8—8½ Uhr, für den Rest der Brotmarkeninhaber von 8½—9¼ Uhr, für die Mahlkarteninhaber von 9¼—10 Uhr.

b) in Kierspe-Bhf., Hotel Cramer, Brotbuchnummer 200—300 von mittags 12 Uhr bis nachm. 12¾ Uhr, Brotbuchnummer 300—400 von 12¾—1½ Uhr, für den Rest der Brotmarkeninhaber von 1½—2¼ Uhr, für die Mahlkarteninhaber von 2¼—3 Uhr.

c) in Bollwerk:

Buchstaben A—K von nachm. 3½—4¼ Uhr,
„ L—Z „ „ 4¼—5 „

2. am Freitag, den 20. ds. Mts.

in Rönsahl, Wirtschaft Ising

Buchstaben A—K von nachm. 4 —4¾ Uhr,
„ L—Z „ „ 4¾—5½ „

Die Zahl der Personen über und unter 6 Jahren ist genau anzugeben. Abholung der Marken durch Dritte ist auf ausschließliche Gefahr des Auftraggebers zulässig. Zustellung durch die Post findet nicht statt. Unstimmigkeiten müssen sofort beim Empfang gemeldet werden, spätere Reklamationen werden nicht berücksichtigt. Kinder können zur Empfangnahme der Marken nicht zugelassen werden. Jeder Haushaltungsvorstand hat nach Empfang der Marken Name, Wohnort und Nr. der Brotbuchumhüllung bezw. Mahlkarte in die Fleischkarten einzutragen. Ohne diese Eintragung erfolgt keine Fleischabgabe bei den Metzgern. Die Verabfolgung der Fleischzusatzmarken erfolgt vorläufig für einen Zeitraum von 4 Wochen. Bei späterer Erneuerung muß der Stammabschnitt unbedingt zurückgegeben werden.

Die festgesetzten Termine sind pünktlich und genau innezuhalten. Wer es versucht, sich durch falsche Angaben mehr Karten zu verschaffen wie ihm zustehen macht sich strafbar. Im übrigen nehme ich Bezug auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 11. d. Mts. betr. Erhöhung des Fleischbezuges. An den genannten Tagen ist das Amt für die Ausgabe sonstiger Lebensmittelkarten geschlossen.

Kierspe, den 16. April 1917.

Der Amtmann: J. V. Homrighausen.

Milchversandscheine
empfiehlt die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir können fortgesetzt weitere — vorläufig mindestens noch 20 —

Arbeiterinnen

einstellen.

Metallwarenfabrik P. W. Haurand,
Halver i. Westf.

Zur Schüler-Versetzung und Aufnahme
empfiehlt vorschriftsmässige, **dauerhaft gearbeitete**
Schüler- und Schülerinnen-Mützen
für Halversche Rektorat-Schule
bei sofortiger Anfertigung
Wilhelm Lüling, Lüdenscheid, Wilhelmstr. 10.

Preise für Schlachtschweine.

Zum 1. Mai d. J. wird eine starke Herabsetzung der Preise für Schlachtschweine eintreten. Ich mache die Landwirte des Kreises mit dem Ersuchen darauf aufmerksam, ihre schlachtreifen Tiere den Ortsbehörden sofort zum Kauf anzubieten, wenn sie sich vor Verlusten hüten wollen. Für alle bis zum 30. April 1917 den Ortsbehörden zum Kauf angebotenen Schweine bleibt den Viehhaltern ein Anspruch auf die Abnahme zu den jetzt geltenden Preisen bestehen.

Altena, den 10. April 1917.

Der Landrat: Thomee.

Feldpostkarten
Feldpostbriefumschläge
Feldpostbriefkartons vorrätig bei
Wilh. Bell jr., Halver.

Junge Witwe
mit einem Kinde sucht Stelle
als Haushälterin
am liebsten da, wo die Frau fehlt. Landwirt mit 1—2 Kühen bevorzugt.

Näheres zu erf. in der Wirtschaft Turk, Ehringhausen.

Mittwoch morgen, den 18. April erhalte ich



Schweine.

A. Kerspe, Halver.

Telefonblocks
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

T.-V. Halver
e. V.

Am Donnerstag, den 19. ds. Mts. abends 8½ Uhr findet das

Turnen der Männer- u. Jugend-Abteilung,

ebenfalls findet die Aufnahme **der schulentlassenen Knaben** in der Turnhalle statt.

Um allseitiges und pünktliches Erscheinen bittet

Der Turnrat.

Freitag mittag, den 20. April erhalte ich tragende und melke



Kühe und Weidevieh.

Hugo Kerspe, Halver,
Telefon 52.

In allen Abteilungen

unterhalten wir eine große Auswahl.

Kleiderstoffe

Blusenstoffe schöne Streifen Mtr. 2.45
Schotten ca. 110 cm breit „ 4.50
Kostümstoffe ca. 130 cm br. „ 24.50
Schwarze Kleiderstoffe „ 8.75

Handschuhe

Damen-Handschuhe Trikot 95 ₰
Damen-Handschuhe mercerisiert 1.35
Damen-Handschuhe Zwirn 2.25
Damen-Handschuhe Seide 3.45

Aufarbeiten alter Hüte
nach neuesten Modellen
unter billigster Berechnung

Damen-Konfektion

Neuheiten in allen Artikeln,
tadellose Verarbeitung, solide Stoffe.

Jacken-Kleider	195	135	95	75 M
Coverkat-Paletots	115	88	65	48 M
Seiden-Mäntel	110	95	75	58 M
Wafferdichte Mäntel	68	58	45	29 M
Farbige Paletots	95	78	55	35 M
Garnierte Kleider	125	85	58	39 M
Seiden-Blusen	48	35	22	14.50
Voile-Blusen	28	19.50	14.50	9.50
Kostüm-Röcke blau und schwarz	75	52	39	24 M
Kostüm-Röcke farbig	42	28	19.50	14.50

Waschstoffe

Musslin imitat Mtr. 1.95
Voile aparte Muster „ 3.45
Woll-Musslin „ 4.75
Bedruckte Tülle Neuheit „ 7.50

Strümpfe

Damen-Strümpfe Baumwolle 1.65
Damen-Strümpfe durchbrochen 1.95
Damen-Strümpfe Macco 2.95
Damen-Strümpfe Seiden-Flor 3.45

Aenderungen von Damen-Konfektion
unter tüchtiger Leitung
in kürzester Zeit.

Damen-Hüte

in ganz besonders großer Auswahl, schöne Formen, sehr geschmackvoll garniert

m. einf. Garnier.	12.50	7.50	4.50	2.75
reich garniert	35.00	24.00	14.50	9.75
aparte Modelle	65.00	48.00	39.00	28.00

Gebrüder Alsberg,
Lüdenscheid

Bekannte Fahrtvergütung.

Amt Halver.

Fleischzusatzmarken.

Die Ausgabe von Fleischzusatzmarken ist wie folgt geregelt:

Schulbezirk Halver

Mittwoch, den 18. ds. Mts. im Amtshause, Zimmer Nr. 1 für die Inhaber der Lebensmittelkarten-Nummern

1—100 vormittags 8 Uhr,
101—200 „ 9 „
201—300 „ 10 „
301—400 „ 11 „
401—500 nachmittags 2 „
501—600 „ 3 „
601—700 „ 4 „
701—800 „ 5 „

Schulbezirk Oberbrügge:

Mittwoch, den 18. ds. Mts. in der Schule zu Oberbrügge
801—875 nachmittags 1¼ Uhr
876—960 „ 2 „

Schulbezirk Ehringhausen:

Mittwoch, den 18. ds. Mts., im Saale der Ww. Turk in Ehringhausen
1001—1075 um 4 Uhr nachmittags,
1076—1150 „ 5 „ „

Schulbezirk Buschhausen:

Mittwoch, den 18. ds. Mts. in der Schule zu Buschhausen
1701—1770 nachmittags 2 Uhr.

Schulbezirk Glörfeld:

Mittwoch, den 18. ds. Mts, in der Wirtschaft Albert Panne in Grünenbaum
1501—1570 um 4½ Uhr nachmittags

Schulbezirk Heesfeld:

Donnerstag, den 19. d. Mts, in der Schule zu Heesfeld
1201—1275 um 2½ Uhr nachmittags
1276—1350 „ 3¼ „ „
1351—1450 „ 4 „ „

Schulbezirk Bommert:

Donnerstag, den 19. d Mts. in der Wirtschaft von Frau Ww. Borlinghaus in Bommert
1901—1965 um 9 Uhr vormittags.

Schulbezirk Bergfeld:

Donnerstag, den 19. d. Mts., in der Schule zu Bergfeld
1801—1870 um 10½ Uhr vormittags

Schulbezirk Schwenke:

Donnerstag, den 19. ds. Mts.
in der Wirtschaft von Karl Goes in Schwenke
2201—2250 nachmittags 1¼ Uhr,
2251—2350 „ 1¾ „

Schulbezirk Anschlag:

Donnerstag, den 19. d. Mts.
in der Wirtschaft von Frau Ww. Hulvershorn, Anschlag
2001—2040 um 4 Uhr nachmittags,
2041—2080 „ 4½ „ „

Gemeinde Schalksmühle:

Donnerstag, den 19. ds Mts., in der Wirtschaft Müller in Schalksmühle
1— 75 nachmittags 1¾ Uhr
76—150 „ 2¾ „
151—225 „ 3¾ „
226—300 „ 4¾ „
301—375 „ 5¾ „

Freitag, den 20. ds Mts.

376—425 vormittags 8 Uhr,
426—475 „ 9 „
476—525 „ 10 „
526—575 „ 11 „

Die Ausgabe der Marken geschieht nur gegen Vorlage der Lebensmittelkarte. Dabei ist die Zahl der dauernd zum Haushalt gehörigen Personen über und unter 6 Jahren genau anzugeben. Abgabe der Marken an Dritte wird nur dann erfolgen, wenn genaue Angaben über den betreffenden Haushalt gemacht werden können, jedoch werden an Kinder unter 14 Jahren keine Marken verabfolgt werden. Reklamationen sind sofort im Termin anzubringen, spätere Reklamationen müssen unberücksichtigt bleiben

Fleischselbstversorger einschließlich derjenigen, deren Versorgungszeit durch den Bezug von Fleisch-Zwischenmarken verlängert ist, erhalten nach Ablauf der eigentlichen Versorgungszeit Fleischzusatzkarten. —

Die Stammkarten der Fleischzusatzkarten sind sorgfältig aufzubewahren. Die Erneuerung geschieht nach Ablauf der Karte nur gegen Rückgabe der Stammkarten.

Die Termine sind genau zu beachten.

Halver, den 16. April 1917.

Der Amtmann.